

Krummholz, Martin

"Zu unaussprechlicher Freude allerhöchsten Herrschaften wie auch zum höchsten Troste allhiesiger Inwohner." : Zwei Illuminationen vor dem Wiener Stadtpalais Schwarzenberg anlässlich der Geburt der ältesten Söhne Maria Theresias

In: *Orbis artium : k jubileu Lubomíra Slavička*. Kroupa, Jiří (editor); Šeferisová Loudová, Michaela (editor); Konečný, Lubomír (editor). Vyd. 1. Brno: Masarykova univerzita, 2009, pp. 539-[553]

ISBN 9788021049727

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/123978>

Access Date: 18. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

„ZU UNAUSSPRECHLICHER FREUDE ALLERHÖCHSTEN
HERRSCHAFTEN WIE AUCH ZUM HÖCHSTEN TROSTE
ALLHIESIGER INWOHNER.“ ZWEI ILLUMINATIONEN VOR
DEM WIENER STADTPALAIS SCHWARZENBERG ANLÄSSLICH
DER GEBURT DER ÄLTESTEN SÖHNE MARIA THERESIAS*

MARTIN KRUMMHOLZ

In der reichen Plansammlung des Schwarzenberg-Archivs in Český Krumlov (Böhmisch Krumau) befinden sich in dem Umschlag „Illuminationen“ u. a. zwei kolorierte Zeichnungen von nicht bezeichneten und einander ähnlichen Festapparaten.¹ Die spätere Aufschrift „Wien, Palais am Neuen Markt“ sowie die Fassadensilhouette im Hintergrund verraten, dass es sich um ephemere Architekturen vor dem Wiener Stadtpalais Schwarzenberg handelt [Abb. 1]. Dieses Gebäude existiert nicht mehr, weil es im Jahr 1894 demoliert wurde.²

Im Jahr 1688 kaufte Fürst Ferdinand Wilhelm von Schwarzenberg das auf der südlichen Seite des Neuen (früher Mehl-)Marktes befindliche frühbarocke Palais des Grafen Verdenberg. Zwischen 1701–1713 wurden drei daran anschließende, in der Kärntnerstraße situierte Häuser hinzugekauft. Mit den in den nächsten Jahrzehnten folgenden Entwürfen für einen auch diese Nebenhäuser einbeziehenden Umbau sind die Namen der Architekten Domenico, Francesco und Anton Erhard Martinelli sowie Johann Bernhard Fischer von Erlach verbunden.³ Obwohl die von dem älteren Fischer von Erlach entworfene neue Hauptfassade nicht realisiert wurde, scheint das dreieckige Giebelfeld in der Achse zum Platz eine Invention dieses Architekten zu sein [Abb. 2].

Dessen Auffassung steht den anderen gleichzeitigen Palais-Architekturen Fischers (Böhmische Hofkanzlei, Palais Trautson, Prager Palais Gallas) sehr nahe [Abb. 3]. Die nur durch schlechte alte Fotos dokumentierte, künstlerisch aber sehr qualitätvolle Figurenkomposition in Stuck war die einzige Verzierung der sonst überraschend unspektakulären, auf einen der belebtesten Wiener Plätze ausgerichteten Stirnwand dieser fürstlichen Residenz.⁴ Die neutrale, prominent situierte und exponierte Schauseite des Palais bot sich daher für festliche Gelegenheiten ideal an. Anlässlich bedeutender Begebenheiten, Festtage und Jubiläen wurden die Häuser und Paläste der kaiserlichen Metropole traditionell mit künstlerisch effektvollen und inhaltlich durchdachten Gelegenheitsarchitekturen verziert. Als freudvolle Pendants zu den funeralen *Castra Doloris* verwendeten die *Castra Gratulationis* die gleichen Materialien und darstellerischen Effekte. Abgesehen von wirklich provisorischen architektonischen Elementen handelte es sich größtenteils um vor die Fassaden gespannte monumentale Gemälde mit Figurszenen und Darstellungen von Scheinarchitektur. Solche kulissenartige „Scheinfassaden“ verdeckten oft die gesamte reale Stirnseite. Die auf mit Wachs getränkte Leinwand gemalten transparenten Malereien samt Inschriften von allego-

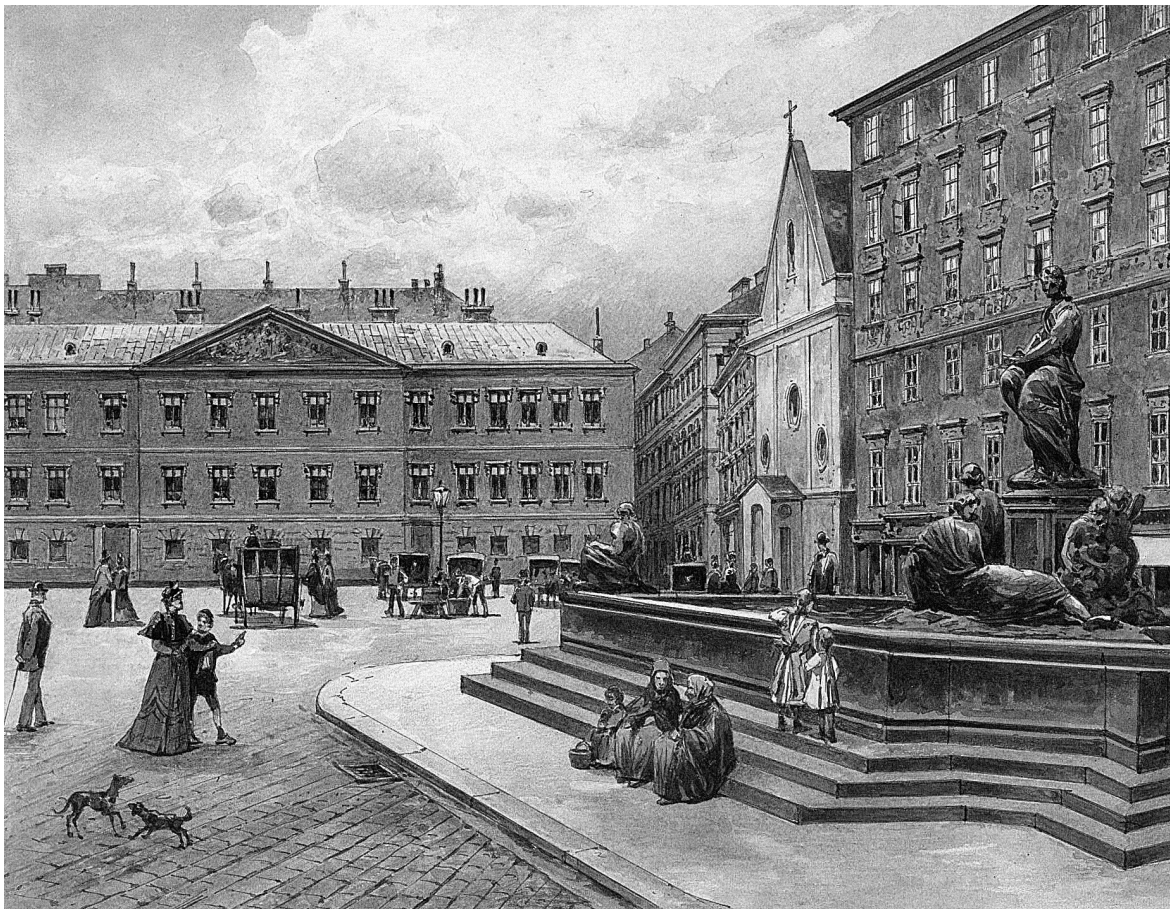


Abb. 1: Wien, Stadtpalais Schwarzenberg, zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts Aquarell, Ústav dějin umění Akademie věd České republiky.



Abb. 2: Wien, Stadtpalais Schwarzenberg, Tympanon, vor 1894. Foto: Museum Wien.



Abb. 3: Prag, Palais (Clam-) Gallas, Tympanon. Foto: Martin Mádl.

rischem, mythologischem oder biblischem Inhalt wurden nach Sonnenuntergang von hinten beleuchtet. Auch die zahlreichen in den Fenstern und an den Fassaden platzierten bunten Lichter beleuchteten wirksam die Straßen und Plätze der ganzen Stadt. Dabei konnten Architekten, Theateringenieure, Maler und Dichter ihr Talent unter Beweis stellen.⁵ Diese demontierbaren Festapparate wurden manchmal nur mit kleinen Dekor- oder Inschriftenveränderungen wieder verwendet. Die ephemeren Architekturen konnten in ihrer Bedeutung „multifunktional“ sein. Dank ausgeklügelter ikonographischer Programme konnte man den Geburtstag und zugleich auch die Kriegserfolge des Kaisers verherrlichen, wie es im Herbst 1718 geschah, als Johann Bernhard Fischer von Erlach einen Festapparat für das Stadtpalais Schwarzenberg entwarf. Zwei Zeichnungen dieser Illumination sind überliefert,⁶ während die Entwürfe desselben Architekten, die er zwei Jahre zuvor anlässlich der Geburt des unmittelbar darauf gestorbe-

nen Erzherzogs Leopold für denselben Ort angefertigt hatte, nicht erhalten geblieben sind.⁷ Als Schaubühne für effektvolle Feierlichkeiten blieb die südliche Seite des Neuen Markts bis ins 19. Jahrhundert in Gebrauch, wie die erhaltenen „Illuminationszeichnungen“ in der schwarzenbergischen Plansammlung belegen.

Die erste der hier vorzustellenden Zeichnungen trägt die Inschrift: *Honori Josephi Archiducis*. Dass es sich dabei um den Sohn Maria Theresias, Erzherzog Joseph (den späteren Kaiser Joseph II.), handelt, beweisen neben dem stilistischen Charakter des Festapparates auch die schriftlichen Quellen des Schwarzenbergischen Archivs.⁸ Außerdem ist eine zeitgenössische gedruckte Beschreibung der Feierlichkeiten des Frühjahrs 1741 erhalten geblieben.⁹ Die Geburt des Kronprinzen Joseph diente „zu unaussprechlicher Freude [der] allerhöchsten Herrschaften wie auch zum höchsten Troste allhiesiger Inwohner und gesammter königl. Erb- Königreichen und Landen“¹⁰ und war ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte des

Hauses Habsburg. Nach dem Tod des letzten spanischen Habsburgers, König Karls II., am 1. November 1700 war es zwischen der österreichischen Linie des Hauses Habsburg und den französischen Bourbonen zum Spanischen Erbfolgekrieg gekommen, der für die Habsburger ungünstig endete. Durch das unerwartete Ablebens des jungen Kaisers Joseph I. am 17. April 1711 wurde dessen jüngerer Bruder Karl (der spätere Kaiser Karl VI.) plötzlich zum einzigen und schließlich auch zum letzten männlichen Vertreter des Hauses Habsburg, denn weder er noch sein Bruder hinterließen einen männlichen Erben.¹¹ Durch die von Kaiser Karl VI. bereits am 21. April 1713 verfasste, aber lange Zeit geheim gehaltene *Pragmatische Sanktion* sollte seiner ältesten Tochter, Maria Theresia (1717–1780), die Nachfolge gesichert werden.¹² Nach dem Tod Karls VI. am 20. Oktober 1740 traten die Ehemänner der Töchter Kaiser Josephs I., die Kurfürsten von Sachsen und von Bayern, mit Erbansprüchen auf, die sich auf ältere Familienabmachungen stützten. Dabei handelte es sich vornehmlich um den der Pragmatischen Sanktion vorangegangenen *Pactum Mutuae Successionis*.¹³ Darüber hinaus war im Reich eine weibliche Herrschaft vollkommen ausgeschlossen. Im Jahr 1742 wurde daher der bayerische Kurfürst Karl Albrecht zum neuen Kaiser (Karl VII.) gewählt. Maria Theresia musste trotz aller internationalen Verträge um ihr Erbe hart kämpfen; sonst wäre sie nur Erzherzogin und Großherzogin von Toskana geblieben.¹⁴ Von dieser schwierigen politischen Situation profitierte vor allem der preußische König Friedrich II., der damals den böhmischen Kronländern das reiche Schlesien auf immer entzog.

Maria Theresia heiratete im Februar 1736 Franz Stephan von Lothringen,¹⁵ dem sie im Laufe von zwanzig Jahren sechzehn Kinder schenkte.¹⁶ Die Geburt des ersten Sohnes bedeutete für die habsburgischen Länder und

deren Bewohner die Hoffnung auf politische Stabilität.¹⁷ Nach mehr als einem halben Jahrhundert kam in Wien wieder ein Thronfolger zur Welt.¹⁸ Die Geburt erfolgte frühmorgens am 13. März 1741 in der Wiener Hofburg, und noch am Abend desselben Tages fand in der Ritterstube die Taufzeremonie statt. Der Erzherzog wurde auf die Namen Joseph Benedict August Johann Anton Michael Adam getauft. Als Vertreter für die beiden Taufpaten, Papst Benedikt XIV. und den polnisch-sächsischen König und Kurfürsten August II. (III.), fungierten Kardinal Kollonitsch und der Prinz von Hildburghausen.¹⁹ Die offiziellen Festlichkeiten sollten erst nach dem Wochenbett am 23. und 24. April 1741 stattfinden. Ganz Wien hatte sich auf diese Tage eifrig vorbereitet. Der Adel, die Kirche und die Bürgerschaft überboten einander in Pracht und Aufwand, mit denen die Fassaden ihrer Behausungen, amtlicher und kirchlicher Gebäude dekoriert wurden. Unter den damit beauftragten Architekten findet man Johann Lucas von Hildebrandt, Joseph Emanuel Fischer von Erlach ebenso wie Giuseppe und Antonio Galli Bibiena. Eine gewisse Vorstellung von ihren Inventionen, von der Fülle und Vielfalt dieser „Illuminationen“ gibt der von Johann Peter van Ghelen als „Extra Beilage“ des *Wienerischen Diariums* herausgegebene Festbericht.²⁰ Wie schon im April 1716 bei den Feierlichkeiten anlässlich der Geburt des kurz danach verstorbenen Erzherzogs Leopold bringt die *Beschreibung* dem Leser die „*Erklärung aller deren meistentheils gelehrt: und sinnreichen auch fast durchgehends ungemein herrlich, kostbar, und anmütig entworfenen Vorstellungen deren so vielfältig aller Orten in aufgemachten Gemälden zum Vorschein*“.²¹ Von den „Beleuchtungen“ des Frühlings 1741 wurde in jüngerer Zeit schon das *Castrum Gratulationis* des Wiener Magistrats auf dem Platz Am Hof publiziert.²²

Die Untertanen, vor allem die Höflinge und die höchste Aristokratie, sollten ihrer

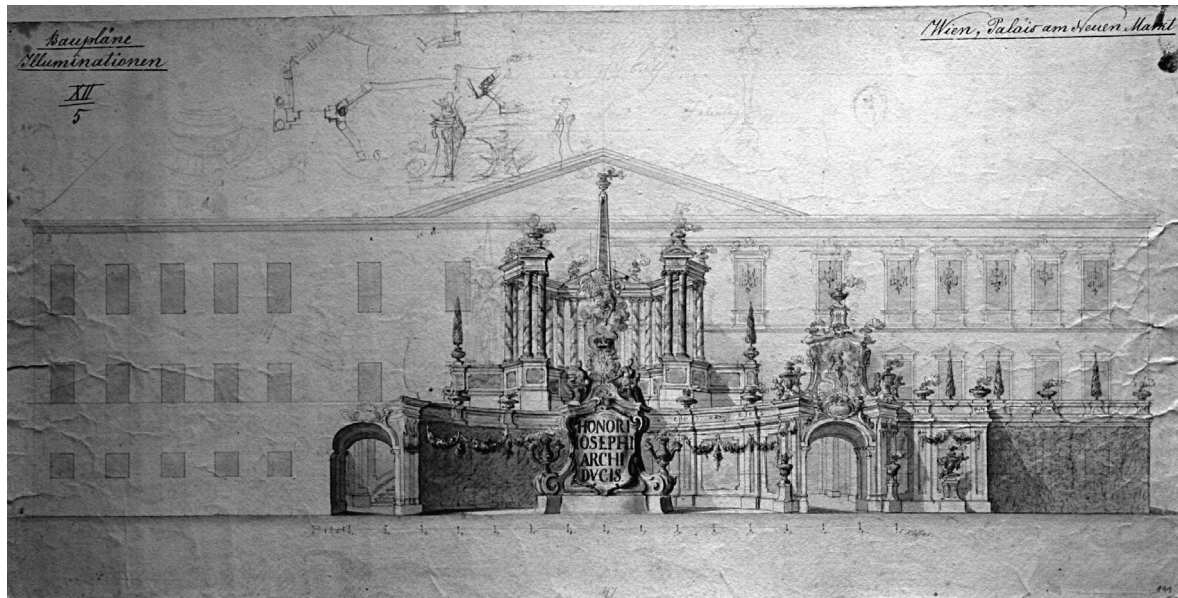


Abb. 4: Andrea Altomonte (zugeschrieben), Entwurf der Illumination anlässlich der Geburt Erzherzog Josephs, 1741. Státní oblastní archiv Třeboň – Český Krumlov.

gesellschaftlichen Stellung gemäß an diesen Feierlichkeiten aktiv und sichtbar teilnehmen. Fürst Joseph I. Adam von Schwarzenberg (1722–1782) ordnete daher seinem Haushofmeister Worimann an, dass „zu bezeugung allgemeiner Freude“ an der Vorderseite seines Wiener Palais „drey Tage nacheinander abends die fenstern illuminiert und Gala gehalten“ werden sollte.²³ In welcher Form man dem fürstlichen Wunsch nachkam, sieht man auf der ersten der schwarzenbergischen Zeichnungen (*Baupläne, Illuminationen, XII/5*, Inv. Nr. 9017), deren Interpretation die gedruckte *Beschreibung* erleichtert [Abb. 4]. Auf einem querformatigen Blatt sieht man die in einem Umriss gezeichnete siebzehnsichtige Palaisfassade, vor der man die 180 Schuh breite und 55 Schuh hohe „Illumination“ konzipierte. Im unteren Teil befindet sich der Maßstab (in *Klaffter*), im oberen die Bleistiftskizzen zu Details. Dass es sich um eine Arbeits-Variante und nicht um einen Finalentwurf handelt, beweisen sowohl der Vergleich der Zeichnung mit der Beschreibung des

realisierten Werkes (siehe unten) als auch das Faktum, dass auf der Zeichnung die linke Seite des Apparates fehlt. Nur einige Teile der gezeichneten Illumination sind mit der Feder nachgezogen und koloriert; ebenso ausgezeichnete Fenster der linken Fassadenhälfte sind überdies mit Bleistift dekorativ umrahmt.

In der ganzen Breite ist der Hauptfassade eine das Erdgeschoss verdeckende dekorative Mauer vorgesetzt. Diese ist durch Pilaster und Putzfelder gegliedert und mit einer durch Vasen und Blumenstöcke verschönten Attika bekrönt. In der Fassadenmitte hinterfängt die Mauer konkav den zentralen Obelisk. Vor der sechsten und elften Fensterachse befanden sich in ihrem Grundriss ebenfalls konkave Portale mit künstlerisch reich gestalteten Aufsätzen, auf denen man die auf Wolken sitzende Figur der *Gerechtigkeit* mit der Waage in einer Hand und dem ungarischen weißen Doppelkreuz an der Brust (rechtes Portal) sowie die auf dem böhmischen Löwen ruhende *Milde* (linkes Portal)

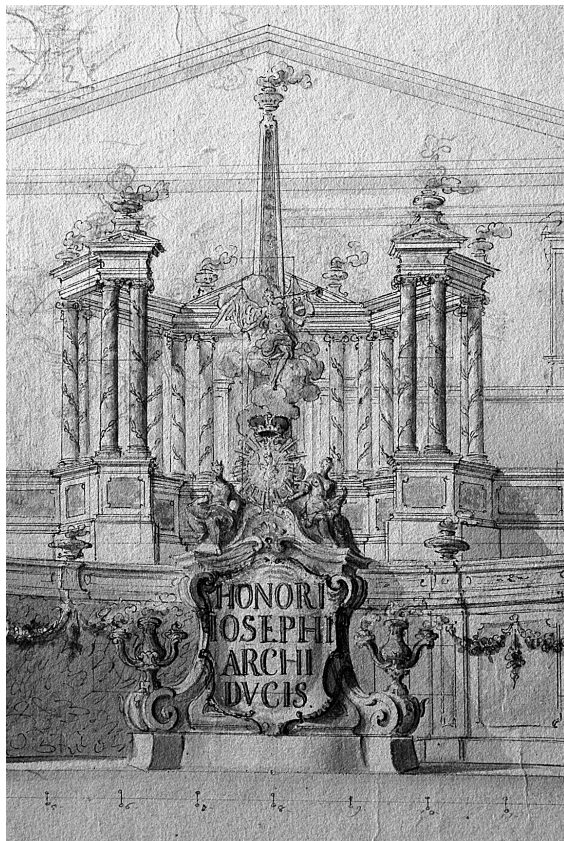


Abb. 5: Andrea Altomonte (zugeschrieben), Entwurf der Illumination anlässlich der Geburt Erzherzog Josephs, 1741, Detail. Státní oblastní archiv Třeboň – Český Krumlov.

postierte. Es handelt sich um zwei allgemein geläufige Personifikationen von Tugenden Maria Theresias.²⁴

In der zweiten Ebene war in der Höhe des ersten Palaisstockes um den zentralen Obelisk der *Ehren-Tempel* aufgebaut [Abb. 5] – eine Säulenkolonnade über gedrungenem hexagonalem Grundriss „aus 14 in blauer Marmor-Art verfertigten, mit goldenen Lorber-Zweigen umwundenen ionischen Säulen“. Dessen Sockel wird an beiden Seiten von Mauern flankiert, deren äußeres Ende mit einem kleinen Obelisk besetzt ist.

Das Kernmotiv der ganzen Komposition stellt die hohe zentrale Spitzsäule dar –

„Sinn-Bild der Ewigkeit so von der Erde an bis zu dem höchsten Gipfel des völligen Gebäudes reichte“. In seiner unteren Partie platzierte man zwischen den kräftigen Voluten eine Kartusche mit der aus großen Buchstaben bestehenden und an den Festtagen leuchtenden Inschrift „*Honori Josephi Archiducis*“. Über dieser befanden sich am Fuße des Obeliskensitzende weibliche Allegorien der *Vorsichtigkeit* und der *allgemeinen Glückseligkeit*, nach der *Beschreibung* mit dem österreich-burgundischen und dem lothringisch-florentinischen Wappen. Die *Beschreibung* der realisierten Obeliskensdekoration unterscheidet sich von unserer Zeichnung in einigen Motiven. Übereinstimmend sind die vor dem Obeliskensitzende fliegende Ruhmesgöttin, „welche die glückliche Geburt des Allerdurchl[äuchtig]sten Prinzens mit ihren doppelten Trompeten zur allgemeinen Freud blasend ankuendigte“. Auf der Fahne ihrer Trompete sah man den Buchstaben „I“ (Ioseph); auf der Zeichnung hat diese aber die Form der österreichischen rot-weiß-roten Fahne. Der *Beschreibung* nach gipfelte der Obelisk in der Abbildung („*Art-Geist*“) des „hoch-erwünschten Prinzens“, der auf der Erdkugel saß und das Palladium („*Zeichen des allgemeinen Heils*“) hielt. Über seinem Haupt leuchtete ein heller Stern mit dem Tierkreiszeichen der Fische (in dem der Erzherzog geboren ist) und die Inschrift: „*Novum Gentis Sidus*.“²⁵ Dem gegenüber sieht man auf der Zeichnung die Gestalt des Neugeborenen in der unteren Partie des Obeliskens zwischen den Figuren der *Vorsichtigkeit* und der *Glückseligkeit*. Er ist, wie auf einem Gloriolenhintergrund, mit den Herrscherinsignien und unter dem Erzherzogshut abgebildet.

Das ganze „Gerüst“ wurde durch viele „Zieraten“ reich dekoriert: Blumenkrüge, Putti-Vasen, Füllhörner, verschiedene Gefäße, Girlanden und Zierhölzer. Die Beleuchtung bestand aus 60 großen Fackeln, 8000 Lampen sowie in den Fenstern hängenden Kri-

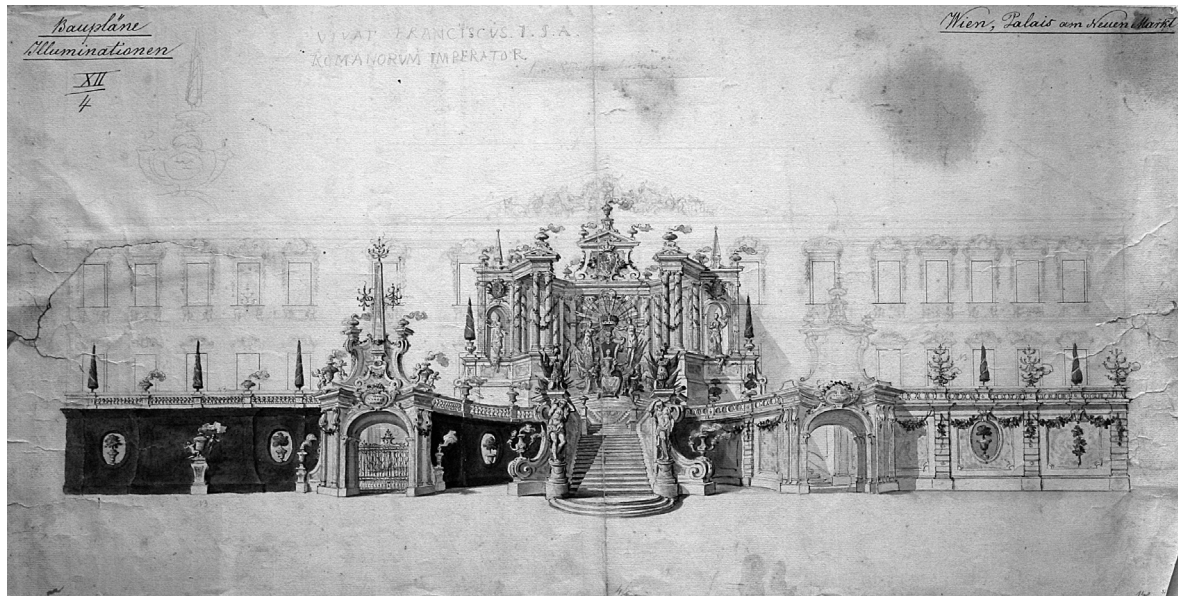


Abb. 6: Andrea Altomonte (zugeschrieben), Entwurf der Illumination anlässlich der Geburt Erzherzog Karls, 1745. Státní oblastní archiv Třeboň – Český Krumlov.

stall- und silbernen Kronleuchtern. Alleine die „Illuminations Machine“ (ohne Beleuchtung des Palais) kostete 1.100 R (Rheinische Gulden), die der königliche Kammerzeichner und Theateringenieur Andrea Altomonte bekam.²⁶ Weiters findet man unter den Rechnungsposten Glasvasen, Blech- und Tongefäße, Leuchter, Wachskerzen, Wachs, Öl, Lehm u. a.

Auf der der Fassade vorgelagerten Galerie spielten an beiden Tagen während der Beleuchtung die Musikanten mit Trompeten und Pauken auf.²⁷ Der Donner-Brunnen mitten auf dem Neuen Markt wurde von gläsernen Laternen beleuchtet, die auf weiß-rot gestrichenen Pfeilern montiert waren. Die Fontäne des Brunnens war zur Zeit der Illumination besonders hoch.²⁸

Am ersten Februar 1745 brachte Maria Theresia den zweiten männlichen Nachkommen zur Welt, der auf den Namen Karl Joseph Emanuel Johann Anton Prokop getauft wurde. Das Ende des Wochenbetts überlappte

sich mit dem vierten Geburtstag des Erzherzogs Joseph. Am 13. März 1745 schmückte man wieder alle Paläste, Klöster und Häuser Wiens mit „ungemein schönen und kostbar errichteten Ehrn-Gerüsten, die auf das zierlichste und mit sehr vielen raren Sinn-Bildern“ beleuchtet wurden. Auf eine Spazierfahrt durch die feierlich beleuchtete Stadt begab sich damals auch das Herrscherpaar – Maria Theresia in einer Kutsche, Franz Stephan zu Pferd –, „was diese unvergleichliche Beleuchtung noch herrlicher machte“.²⁹

Die damals realisierte Illumination, die auf der zweiten Zeichnung (*Baupläne, Illuminationen, XII/4*, Inv.Nr. 9016) überliefert ist [Abb. 6], kostete die fürstlich-schwarzenbergische Kasse insgesamt 2.575 R.³⁰ In ihrer Gesamtanlage kommt dieses 180 Schuh breite und 64 Schuh hohe Gerüst dem Apparat des Jahres 1741 nahe. Die gedruckte Beschreibung dieses Gerüstes ist merklich lakonischer.³¹ Im Sockelbereich befindet sich wieder die dekorativ gestaltete Mauer („prächtige Gallerie“) mit einander entsprechendem Por-

talpaar. Beide Hälften dieser durch Vasen-Okuli geöffneten Mauer sind unterschiedlich ausgeschmückt (Putti-Vasen, Licht-, Frucht- und Blumen-Gefäße, Armleuchter, schmückendes Grün), und auch die Ausmaße der Pflanzenverzierung sind verschieden (vollflächiges Grün oder einzelne Blumengirlanden). Grundsätzlich unterschiedlich behandelt sind auf der gezeichneten Architektur die oberen Teile der Portale. Während das rechte die Lösung aus dem Jahr 1741 aufgreift, ist das linke mit einem durch Kandelaber dekorierten hohen Obelisken bekrönt, wie es der *Beschreibung* nach auch tatsächlich realisiert wurde. Unter dem Obeliskenfuß befanden sich schließlich Kartuschen mit folgenden Inschriften: „*TEXXAPAKOXTON. FESTUM. PVUERPERAE. AVGVSTAE*“³² (rechts) und: „*DIE. POST. PARTUM. XL. PRO. FELICI. ENIXV*“³³ (links). Ebenfalls dem Bericht zufolge sah man durch die beiden Portale auf zwei „zierliche Spring-Brunnen Prospekte“.

In der konvexen Mitte [Abb. 7] der unteren Mauer befand sich eine „von 40 Stufen mit unterschiedlichen Absätzen errichtete Stiege“, deren Beginn von einem Paar sechzehn Schuh hoher und Trophäen tragender Herkulesfiguren flankiert wird. Die Stiege führt zum oberen „Ehrentempel“ – der uns schon bekannten hexagonalen Kolonnade. Diesmal bestand diese aus insgesamt zwanzig Säulen und war durch einachsige seitliche Bogenarkaden und einen Mittelgiebel an der Rückseite bereichert.

Inmitten des *Ehrentempels* thronte unter dem strahlenden und von den „mariathere-sianischen“ Figuren der *Gerechtigkeit* und der *Milde* getragenen Erzherzogshut die Herrscherin mit einem kleinen, auf dem rechten Knie sitzenden Kind (Erzherzog Joseph); von der anderen Seite bringt ihr ein geflügelter Genius einen Neugeborenen (Erzherzog Karl). Auf der Zeichnung sieht man auf dem Mittelgiebel oberhalb des Thrones eine Kartusche mit dem Habsburger Wappen. Die *Be-*

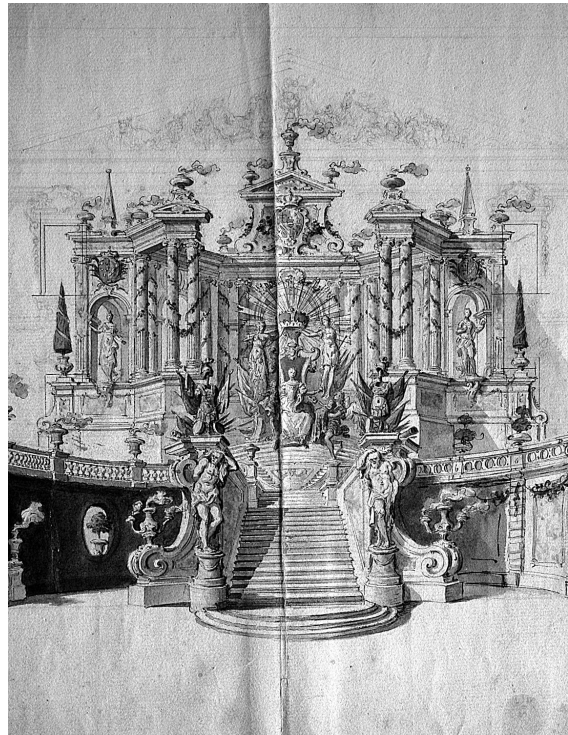


Abb. 7: Andrea Altomonte (zugeschrieben), Entwurf der Illumination anlässlich der Geburt Erzherzog Karls, 1745, Detail. Státní oblastní archiv Třeboň – Český Krumlov.

schreibung erwähnt demgegenüber an dieser Stelle ein Ovalschild mit der Inschrift: „*MARIAE. THERESIAE. AVG. INTERVM. PV- ERPERAE. BONOQ. REIP. NEO. NATO. CA- ROLO.*“³⁴ In den seitlichen Bogenarkaden befanden sich die Figuren der *Beständigkeit* und der *Hoffnung*. Während die gezeichnete Version oberhalb der beiden Allegorien dasselbe (lothringisch-toskanische) Wappen enthält, wurde schließlich oberhalb der ersten das habsburgische und über der zweiten das lothringisch-toskanische Wappen platziert. Der letzte Unterschied betrifft den Teil unter dem Thron, wo sich der *Beschreibung* nach die Inschrift: „*NOVUM. PERENNITA- TIS PIGNUS*“ befand.³⁵

Der ganze Apparat wurde durch viele Fackeln, Feuergefäße und insgesamt 11.000

Lampen reich beleuchtet. Bunt waren nicht nur die Blumen, sondern auch die gläsernen Lampen, deren Reflexe besonders schöne Effekte ergaben. Prächtigt leuchtete die ganze fürstliche Behausung; an den Fenstern waren auf allen drei Seiten große Kristallluster und silberne Kronleuchter sowie Frucht- und Blumengefäße angebracht. Wieder ertönte zur Untermalung dieses Spektakels Musik von Pauken und Trompeten.

Der Autor der beiden Entwürfe war der kaiserliche Architekt und Theateringenieur Andrea Altomonte (1699–1780), Sohn des Malers Martino Altomonte und Absolvent der Wiener Akademie, dessen Kunst aus der Wiener Architektur der älteren Fischer- und Hildebrandt-Ära erwuchs und sich über das Rokoko zum Klassizismus weiter entwickelte. Seit dem Jahr 1738 wird Altomonte als „kaiserlicher Hof- und Theater-Zeichner“ titulierte, im Jahr 1755 wurde er auch Administrator der Wiener Porzellanmanufaktur.³⁶ In Böhmen beauftragten ihn außer den Schwarzenberg auch die Fürsten von Lobkowitz. In den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts betraute die Familie Schwarzenberg Altomonte mit ganz unterschiedlichen Dekorationsaufgaben. Er entwarf und reparierte für den fürstlichen Nachwuchs verschiedene mechanische Spielzeuge (*Festungen*, unterschiedliche *Machinen*) und fertigte auch derartige schwarzenbergische Geschenke für die kleinen Erzherzöge an.³⁷ Im Jahr 1745 lieferte er einen Schlittenentwurf,³⁸ im März 1746 dann „die zwei Mopserl von orientalischen Onix-Stein“.³⁹ Altomontes Rolle eines Kunstagenten im Dienste der Familie Schwarzenberg belegt u. a. das Faktum, dass er als Vermittler zwischen dem Fürsten und dem Maler Franz Karl Palko im Zusammenhang mit dem Wittingauer Altarbild fungierte.⁴⁰ Zur selben Zeit schulte Altomonte in Wien auf fürstliche Kosten den künftigen schwarzenbergischen Baumeister Joseph Fortini.⁴¹

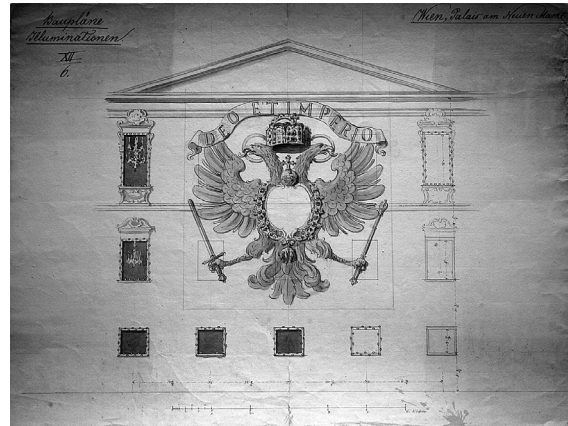


Abb. 8: Andrea Altomonte (zugeschrieben), Entwurf der Illumination anlässlich der Krönung des Franz von Lothringen, 1745. Státní oblastní archiv Třeboň – Český Krumlov.

Von Altomonte stammt höchstwahrscheinlich auch noch eine weitere Schwarzenbergische „Illumination“ [Abb. 8], und zwar jene anlässlich der Kaiserkrönung von Franz Stephan von Lothringen.⁴² Er wurde am 13. September 1745 in Frankfurt am Main zum Römischen König gewählt und ebendort am 4. Oktober zum Kaiser gekrönt. Am 27. Oktober kehrte er nach Wien zurück, und einen Tag danach erstrahlte die ganze Stadt durch festliche *Illuminationen*, deren Beschreibung wieder in einer gedruckten Version herausgegeben wurde.⁴³ Unter den dort erwähnten Illuminationen findet man bedauerlicherweise das Stadtpalais Schwarzenberg nicht. Eine entsprechende Zeichnung der Krumauer Plan-Sammlung (*Baupläne, Illuminationen, XII/6, Inv. Nr. 9018*) entspricht aber stilistisch ebenso den beiden vorigen Entwürfen wie hinsichtlich der Handschrift, was für eine neuerliche Autorschaft Altomontes spricht. In diesem Fall ist nur die mittlere Fassadenpartie dargestellt, auf der man den monumentalen zweiköpfigen kaiserlichen Adler sieht mit den Reichsinsignien, dem Goldenen Vlies und der Devise „DEO

ET IMPERIO“.⁴⁴ Die Fassadenfenster mit den aufgehängten Kristalllustern sind dekorativ umrahmt und in den Umrisslinien mit Punktbeleuchtung versehen.

Die hier behandelten schwarzenbergischen Illuminationen erweitern unsere Kenntnisse über die Gestalt, den stilistischen und inhaltlichen Reichtum der Festarchitekturen des ersten Jahrzehnts der Regierungszeit Maria Theresias. Auftraggeber dieser Festapparate war eine der führenden fürstlichen Familien mit engen Verbindungen zum Hof, was auch die Auswahl des Architekten belegt. Das Werk des damals hoch geschätzten Hofkünstlers Andrea Altomonte kennen wir bisher nur unvollständig. Die hier behandelten Entwürfe Altomontes orientieren sich offensichtlich an der Tradition der Wiener Architektur der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Auf den Zeichnungen ist auffallend, wie weit sich Altomonte nicht nur durch das Vokabular, sondern auch durch seinen Zeichenstil an entsprechende Werke von Johann Bernhard Fischer von Erlach annähert, die er sehr wahrscheinlich aus eigener Anschauung gekannt hat.

ANHANG I:

Johann Peter van Ghelen, *Wienerische Beleuchtungen / Oder Beschreibung Aller deren Triumph: und Ehren:Geruesten / Sinn:Bildern / Und anderen sowol herrlich: als kostbar / und annoch nie so praechtig gesehenen Auszierungen / Welche bey denen Zu Ehren der hoechst.gewuenschten Geburt Des Durchleuchtigsten Ertz:Hertzogs zu Oesterreich / ec. Josephi [...]*, Wien 1741.

(pag. 129)

An des (Tit.) Herrn / Herrn Joseph Johann Nepomucen des H. Roem. Reichs Fuerstens zu Schwarzenberg / und Hohen.Landsberg / Herzogens zu Crumau / gefuersteten Landgrafens zu Kleggau / Grafens zu Sultz / Herrn zu Simborn / Herrn derer Herrschaften Murau / Wittingau rc. Des Heil. Roem. Reichs Erb.Hof.Rischtern zu

Rottweil / Rittern des Goldenen Vlieses rc. rc. kostbaren Pallast auf dem neuen Markt

Hatte auf Sr. Hochfuerstl. Gnaden hohen Befehl der Koenigl. Theatral.Zeichner Hr. Andreas Altomonte einen auf 14. nach blauen Marmor: Art verfertigten / mit goldenen Lorber.Zweigen umwundenen Saulen / von Jonischer Gattung / ruhenden / mit einer Gallerie umgebenen / und mit dem behoerigen Grund.Gestell unterstuetzten / ungemein herrlichen Ehren.Tempel von sehr wol erfundener Bau.Art errichtet. Das Gebaeude ware 55. Schuhe hoch / und 180 Schuhe breit / also dass es fast den gantzen Pallast / hauptsachlichen der Breite nach / verkleidete / und mittels der zugleich sehr vortheilhaften Lage / den voelligen schoenen Neuen.Markt.Platz mit einem ueberaus herrlichen Prospect auf das anmutigste beschlosse / und alles zusammen ein unvergleichliches Ansehen verursachte. Gleichwie nun das Gebaeu in der unteren Abtheilung / alwo sonsten die 2. Thoere des Pallastes seynd / 2. grosse Portalen / hatte / als sahe man ober dem Bogen des zur rechten in einem sehr schoen auf Wax.getränkter Leinwat gemahlene / und von rukwerts beleuchteten Bilde die Gerechtigkeit auf denen Wolken sitzend / in einer Hand die gewoehnliche Waag.Schaale / in der andern die Pfeil.Garben haltend / und an der Brust das gedoppelte weisse Creutz aus dem Hungarischen Wappen anhangen habend. Ober dem Bogen des linken Portals aber sahe man eben also die Milde zwischen denen Wolken auf dem
(pag. 130)

Boehmischen Loewen ruhend / in einer Hand einen umgekehrten / mit Oel.Zweigen umwundenen Pfeil / in der andern ein glattes Schild haltend. Mitten zwischen diesen beyden Eingangs. Boegen stunde ein hoher Obeliscus, oder Spitz-Saule / als das Sinn.Bild der Ewigkeit / so von der Erde an bis zu dem hoechsten Gipfel des voelligen Gebaeudes reichte. In der Hoehe dieser Spitz.Saule zeigte sich eine fliegende Ruhm.Goetin von durchscheinendem Gemaehle / und mit Wolken umgeben / welche die glueckliche Geburt des Allerdurchlgsten Printzens mit ihren doppelten Trompeten zur allgemeinen Freud ankuendig-

te / und dahero in dem Fahn der Trompette / in welche sie bliese / den mit einem Hertzog.Hut gecroenten ersten Namens.Buchstaben des neu.gebornen Printzens / benanntlichen das I. eingestikter vorweise. Weiter herab an dem Ende der Spitz.Saule stellte ein auf der Erd.Kugel sitzender / und das Palladium, als ein Zeichen des allgemeinen Heils in der Hand haltender Art.Geist den hoechst.erwuenschten Printzen vor. Ober dessen Haupt glaentzete ein heller Stern / darinnen das Himmels.Zeichen deren Fischen / als in welchem derselbe geboren worden / zu sehen ware. Darbey stunde: Novum. Gentis. Sidus. Ein. Neuer. Stern. Des. Allerhoechsten. Stammen:Hauses. Auf dem Fuss.Gestelle mehr.besagter Spitz.Saule erschienen einer.Seits das Oesterreich.Burgundische / anderer Seits das Lothringisch.Florentinische Wappen / darbey die Vorsichtigkeit / und die allgemeine Gluekseligkeit sassen.

(pag. 131)

Unten in dem Feld des Fuss.Gestelles lase man folgende aus sehr grossen brennenden Buchstaben bestehende Innschrift: HONORI. JOSEPHI. ARCHI-DUCIS. Dem. Ertz:Hertzog. JOSEPH. Zu. Ehren. Ubrigens ware das gantze Geruest mit haeuffigen Blumen.Kruegen / Festonen / Uberfluss.Hoernern / Gefaessen / Art.Geistern / und anderen derley Zieraten in schoenster Austheilung versehen. Die Beleuchtung des voelligen Werkes bestunde aus 60. grossen Fackeln / und 8000. Lampen / welche nebst haeuffigen Wae.Kertzen (so auf denen in jeden Fenster des Hochfuerstl. Pallastes gehangenen grossen Crystall: und silbernen Cron.Leuchtern brannten) einen ungemeynen Schimmer von sich warffen. Anbey liesse sich die gantze Zeit waehrender Beleuchtung auf erwehnter Gallerie eine starke Anzahl Musicanten mit allerhand Instrumenten / darunter auch Paucken / und Trompeten waren / unablaessig hoeren. Bey dieser Gelegenheit kan man hier Orts nicht umhin gehen / zu melden / dass auch in dem schoenen / und kuenstlichen Spring.Brunss mitten auf gedachten neuen Markt nicht allein waehrend daurender Illumination das hohe Wasser gesprungen / sondern

auch sothaner Brunn um den Grand rings herum mit grossen auf weiss / und rot angestrichenen Pfeilern aufgestekten glaesernen Stadt.Lanternen beleuchtet gewesen / und also auch diese

(pag. 132)

besondere Auszierung der uebrigen Herrlichkeit der Stadt / und sonderheitlichen des mehrerwehnten Platzes einen nicht geringen Antheil beygetragen habe.

ANHANG II:

Johann Peter van Ghelen, *Wienerische Beleuchtungen, Oder Beschreibung Aller deren Triumph: und Ehren:Geruesten / Sinn:Bildern / Gemaehtden / Und anderen sowol ueberaus schoen: als praechtig: besonders aber an Kostbarkeit unvergleichlichen Auszierungen / welche bey denen wegen der hoechst:erfreulichen Geburt des zweyten Ertz:Hertzogs zu Oesterreich Caroli [...], Wien 1745.*

(pag. 57)

An des (Tit.) Herrn, Herrn Joseph Johann Nepomucen des Heil. Roem. Reichs Fuerstens zu Schwarzenberg / und Hohen:Landsberg / Hertzogens zu Crumau / gefuersteten Landgrafens zu Kleggau / Grafens zu Sultz / Herrn zu Cimborn / Herrn Herrn deren Herrschaften Murau / Wittingau ec. Des Heil. Roem. Reichs Erb:Hof:Richtern zu Rottweil / Ritttern des Goldenen Vlieses ec. Ec. Kostbaren Pallast auf dem neuen Markt.

Ware ein herrlich gezielter auf 20. Saulen gestellter Ehren.Tempel von ungemeyn schoen und kunst.reicher Bau.Art / und Gemaehtde errichtet. In Mitte desselben sahe man in einem grossen feinen / und durchscheinenden War.Gemaehtde Ihre Majestaet die Koenigin auf einem praechtigen Thron sitzend. Zu Ihrer Rechten empfiengte der Durchleuchtigste Ertz:Hertzog Joseph von einem Art.Geist unterschiedliche Waffen / und zur Linken ueberreichte eine gethuernete Matron Ihrer koeniglichen Majestaet den neu.gebornen Ertz:Hertzog Carl. Zu beyden Seiten des Throns sahe man die Gerechtigkeit / und die Milde in Weibl.Kleidung / welche ueber das Durchleuchtigste Haus.Kleinod den Ertz:Hertzog.Hut hielten.

Diese beyde Tugend.Bilder waren auf eine besonders angenehme Art vorgestellt / und von haeuffigen grossen goldenen / und mit darauf gesetzt sichtbaren Lampen feurig gemachten Strahlen / welche einen ungemein herrlichen Glantz von sich warffen / umgeben. Mitten vor diesem Thron befande sich eine von 40. Stufen mit unterschiedlichen Absaetzen errichtete Stiegen / welche zu beyden Seiten von zweyen 16. Schuh hohen Colossen oder Statuen unterstuetzet wurde. Anbey waren sowol auf dem Gesims / als um den Thron praechtige Trophaeen / und an beyden Seiten.Enden dieses herrlichen Gebaeudes zwa Portalen / durch welche man im Perspectiv zierliche Spring.Brunnen sahe. Auf jedem Portal came ein Obeliscus oder Spitz.Saule / deren jede eine Crowne unterstuetzte / in durchsichtigen feinen War.Gemaehldte zum Vorschein / und waren selbe durchgehends mit Arm.Leuchtern besetzt.

(pag. 58)

In der Hoehe ober des Throns stunde in einem Oval-Schild folgende Inschrift: MARIAE. THERESIAE. AVG. INTERVM. PUERPERAE. BONOQ. REIP. NEO. NATO. CAROLO. z. t. Der Allerdurchlechtigsten. Koenigin. MARIAE. THERESIAE. Welche. Nunmehr. Mit. Der. Zweyten. Maennlichen. Geburt. Das. Volk. Erfreuet. Und. Dem. Zum. Besten. des gemeinen. Weesen. Neu:geborenen. Ertz:Hertzoge CARL. An denen Seiten.Waenden dieses Ehren.Tempels befanden sich 3. Boegen / unter deren einem die Bestaendigkeit / und ob selben das Wappen Ihro Maj. unserer gnaedigsten Frauen / unter dem anderen aber die Hofnung / und ob solcher das Wappen Seiner Koenigl. Hoheit unseres Durchlechtigsten Mit.Regentens zu sehen ware. Unter dem Fuss.Gestell des Throns zeigte sich die Inschrift: NOVVM. PERENNITATIS PIGNVS. z. t. EIN. Neues. Pfand. Der. Verewigung. Unter der vorerdeuteten Pyramide zur Rechten die Inschrift: TEXXAPAKOXTON. FESTUM. PVUERPE-

RAE. AVGVSTAE. Z. T. Das. Fest. Der. Koeniglichen. Entbindung. Unter der zur Linken: DIE. POST. PARTUM. XL. PRO. FELICI. ENIXV. z. t. Den. Viertzigsten. Tag. Nach. Der. Geburt. Wegen. Gluecklicher. Gebaehrung.

(pag. 59)

Alle diese Schrift.Schilde sowol als die Wapen waren durchscheinend / und die Inschriften von einer gelehrten Feder verfertigt. Das ganze Gebaeude / so den voelligen neuen Markt. Platz nach der Queer einnahme / ware mit einer praechtigen Gallerie / dann vielen Vasen / Siege. und Krieges.Zeichen / auch anderen derley Auszierungen / nebst einer Menge Girandolen oder Arm.Leuchtern / nach Metall.Art auch hinwieder eingetheilt. vielen Geniis oder Art.Geistern erfuelllet / und durchgehends mit haeuffigen Blumen.Kraentzen und Festonen behangen. Das Gemaehldte ware 64. Schuh hoch / und 180. Schuh breit. Die Beleuchtung des voelligen Werks bestunde aus einer grossen Menge Fakeln / Feuer. Gefaessen / und gegen 11000. Lampen / worunter besonders diejenige / welche auf denen Blumen angeheftet waren / von gefaerbten Glass / und dahero ihrer verschiedenen Farben halber sehr wol in die Augen fielen. Ansonsten sahe man die Fenster dieses Pallastes an allen 3. Seiten mit grossen Crystall. und silbernen Cron.Leuchtern / auch allerhand Frucht / und Blumen.Gefaessen besetzt / und gleichsam mit unzählbaren Wax. Kertzen und Lampen beleuchtet. Auf der Gallerie liesse sich eine starke Anzahl Musicanten von allerhand Instrumenten / samt zweyen Choeren Trompeten und Pauken die gantze Zeit der Beleuchtung hindurch bestaendig hoeren.

Die Architectur, und Mahlerey ware eine sinnreiche Erfindung des Hrn. Andreas Altomonte, Koenigl. Cammer: und Theatral.Mahlern und Architekten.

Sprachliche Korrektur
Wolf B. Oerter

„ZU UNAUSSPRECHLICHER FREUDE ALLERHÖCHSTEN HERRSCHAFTEN WIE AUCH ZUM HÖCHSTEN TROSTE ALLHIESIGER INWOHNER.“ DVĚ VÍDEŇSKÉ SCHWARZENBERSKÉ „ILUMINACE“ U PŘÍLEŽITOSTI NAROZENÍ NEJSTARŠÍCH SYNŮ MARIE TEREZIE (MARTIN KRUMMHOLZ) – RESUMÉ

V plánové sbírce schwarzenberského archivu v Českém Krumlově se ve složce „Illuminationen“ nacházejí též tři kolorované kresby zachycující slavnostní výzdobu průčelí dnes již neexistujícího vídeňského městského Schwarzenberského paláce. Ten se nacházel na jižní straně Nového trhu (Neuer Markt) a byl roku 1894 demolován. Přes jedno století trvající snahy o sjednocující přestavbu tato rezidence nikdy nenabyla reprezentativnější podoby. Jedinou ozdobou jejího fádňiho průčelí směrem do náměstí tak zůstal tympanon se štukovým figurálním reliéfem. Vzhledem k dalším, analogicky pojednaným palácovým průčelím Johanna Bernharda Fischera z Erlachu lze návrh schwarzenberského tympanonu připsat právě tomuto císařskému architektovi.

Při výjimečných příležitostech bývaly domy, paláce i celá prostranství císařské metropole slavnostně dekorovány. Dvořané, měšťané i církev soupeřili v okázalosti, výtvarné i obsahové působivosti svých „cater gratulationis“. Často celá průčelí zakryla na pouhých pár dnů zbudovaná efemerní architektura, doplněná monumentálními alegorickými malbami, jež bývaly po setmění zezadu i zpředu efektně nasvěčovány. Důvodem k okázalým projevům všeobecné radosti bylo pochopitelně narození mužského potomka panovnického rodu, garantující nejen uchování dynastie, ale též politickou a hospodářskou stabilitu zemí, v nichž Arcidům panoval. Situace byla v tomto ohledu komplikovanou zejména po smrti posledního Habsburka Karla VI. roku 1740.

Na základě ikonografického rozboru, studia archiválií a komparace s dobovými tištěnými popisy se podařilo svrchu zmiňované tři kresby blíže určit. Jde o návrhy slavnostní dekorace u příležitosti narození arcivévodů Josefa (1741) a Karla (1745) – prvních dvou synů Marie Terezie. Třetí návrh se týká oslav volby Františka Lotrinského německým císařem (1745). Autorem všech těchto „cater gratulationis“ byl Schwarzenberky hojně zaměstnávaný vídeňský dvorní architekt a dekoratér Andrea Altomonte (1699–1780). Schwarzenberské iluminace přispívají k zatím stále nedostatečnému poznání tvorby této všestranné umělecké osobnosti a zároveň obohacují dosavadní poznatky efemerní architektury období počátků vlády Marie Terezie.

* Ich danke herzlich Andrea Sommer-Mathis für ihre kollegiale Hilfe.

1 Státní oblastní archiv Třeboň – pobočka Český Krumlov (weiter nur SOA Český Krumlov), Schwarzenbergische Zentralbaudirektion, Baupläne, Illuminationen, XII/4, Inv.Nr. 9016 und XII/5, Inv.Nr. 9017.

2 Zur Geschichte des Palais: Petr Fidler, *Architektur des Seicento. Baumeister, Architekten und Bauten des Wiener Umkreises* (Habilitation), Innsbruck 1990, S. 378–380. – Sandra Maria Rust, Neuer Markt, in: Hellmut Lorenz – Huberta Weigl (eds.), *Das barocke Wien. Die Kupferstiche von Joseph Emanuel Fischer von Erlach und Johann Adam Delsenbach* (1719), Petersberg 2007, S. 38–41. –

Martin Krummholz, Vídeňské rezidence Schwarzenbergů a Johann Bernhard Fischer z Erlachu, in: Martin Gaži (ed.), *Schwarzenbergové v české a středoevropské kulturní historii*, České Budějovice 2008, S. 207–218.

3 Das erste Haus kaufte man im Jahr 1701 von Johann Baptist Schell für 12.000 R., das zweite von Stephan Fuess zwischen 1703–1705 und das letzte 1713 von dem Ehepaar Höffner für 18.000 R. (SOA Český Krumlov, Schwarzenbergische Zentralkanzlei Hluboká nad Vltavou, střední období, II/ČK 14, IV., Karton 1471).

4 Mehr als ein Jahrhundert lang dachten mehrere Generationen der Familie Schwarzenberg erfolglos

- an einen Umbau des Palais. Siehe dazu: Alexandra Brauner, *Die klassizistischen Fassadenentwürfe für das ehemalige Stadtpalais Schwarzenberg in Wien* (Diplomarbeit, Universität Wien), Wien 2008.
- 5 Zur ephemeren Architektur: Wolfgang Eberhard Stopfel, *Triumphbogen in der Architektur des Barock in Frankreich und Deutschland*, Freiburg im Breisgau 1964. – Maurizio Fagiolo dell'Arco – Silvia Carandini (eds.), *LEffimero Barocco*, Roma 1978. – Liselotte Popelka, *Castrum Doloris oder „Trauriger Schauplatz“*, Wien 1994. – Christoph Bertsch, Das Ephemere fordert Dauerhaftigkeit. Einige Anmerkungen zur politischen Ikonographie der habsburgischen Triumphbögen im 18. Jahrhundert, *Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege* 48, 1994, S. 42–50. – Marcello Fagiolo, *La Festa a Roma*, Roma 1997. – Maurizio Fagiolo dell'Arco (ed.), *La festa barocca*, Roma 1997. – Michael Krapf (ed.), *Triumph der Phantasie. Barocke Modelle von Hildebrandt bis Mollinarolo*, Wien 1998.
- 6 SOA Český Krumlov, Schwarzenbergische Zentralbaudirektion, Baupläne, Illuminationen, Inv.Nr. 9014. Veröffentlicht in: Hellmut Lorenz, Überlegungen zu einer unbekanntesten Festarchitektur Bernhard Fischers von Erlach, *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 57, 1994, S. 430–439.
- 7 Ibidem, S. 433, 436.
- 8 Brauner (Anm. 4), S. 9, Anm. 28, bringt die beiden Entwürfe irrtümlich in Beziehung zu der Krönung Josephs (II.) zum römischen König und dem Tod Franz' I.; datiert diese also falsch mit 1764 bzw. 1765.
- 9 Johann Peter van Ghelen, *Wienerische Beleuchtungen / Oder Beschreibung Aller deren Triumph: und Ehren:Geruesten / Sinn:Bildern / Und anderen sowol herrlich: als kostbar / und annoch nie so praechtlig gesehenen Auszierungen / Welche bey denen Zu Ehren der hochst:gewunschten Geburt Des Durchleuchtigsten Ertz:Herzogs zu Oesterreich / ec. Josephi [...]*, Wien 1741.
- 10 *Wienerisches Diarium*, 15. März 1741.
- 11 Die Gebärfähigkeit war eines der wichtigsten Kriterien bei der Auswahl der Ehefrauen für die beiden Söhne Leopolds I., und der Misserfolg der unterschiedlichsten, zum Teil sehr eigenwilligen Eingriffe mit dem Ziel, männliche Nachkommen zu garantieren, wurde für sie besonders traumatisch. Die beiden Erzherzöge Leopold Joseph (1700) und Leopold Johann (1716) lebten nur ein paar Tage. Siehe dazu: Charles W. Ingrao – Andrew L. Thomas, Piety and Power: The Empress-Consort of the High Baroque, in: Clarissa Campbell Orr (ed.), *Queenship in Europe 1660–1815*, Cambridge 2004, S. 107–130.
- 12 Walter Koschatzky (ed.), *Maria Theresia und ihre Zeit*, Wien 1980. – Michael Krapf – Cornelia Reiter (eds.), *Das Zeitalter Maria Theresias. Meisterwerke des Barock*, Wien 2006. – Renate Zedinger, *Hochzeit im Brennpunkt der Mächte*, Wien – Köln – Weimar 2004. – Charlotte Pangels, *Die Kinder Maria Theresias*, München 1980. – Renate Zedinger (ed.), *Lothringens Erbe*, St. Pölten 2000. – Eadem, *Franz Stephan von Lothringen (1708–1765)*, Wien – Köln – Weimar 2008. – Karl Gutkas (ed.), *Österreich zur Zeit Kaiser Josephs II.*, Wien 1980.
- 13 1719 wurde Maria Josepha (1699–1757) mit dem sächsisch-polnischen König Friedrich August II./III. (1696–1763) verheiratet; ihre jüngere Schwester Maria Amalia (1701–1756) heiratete 1722 den kurbayerischen Herzog Karl Albrecht (1697–1745).
- 14 Franz Stephan erhielt die Toskana als Entschädigung für das an Frankreich abgetretene Heimatland Lothringen.
- 15 Der Verbindung der beiden Familien sollte auch die Ehe der zweiten Tochter Karls VI., Maria Annas (1718–1744), mit dem Bruder Franz Stephans, Karl Alexander von Lothringen (1712–1780), dienen. Die Eheschließung erfolgte am 7. Januar 1744; Maria Anna starb allerdings schon am 16. Dezember 1744 in Brüssel.
- 16 Die Kinder: 5. Februar 1737 Elisabeth (†7. Juni 1740); 6. Oktober 1738 Maria Anna; 12. Januar 1740 Karoline (†25. Januar 1741); 13. März 1741 Joseph; 13. Mai 1742 Maria Christine; 13. August 1743 Elisabeth; 31. Januar 1745 Karl (†18. Januar 1761); 26. Februar 1746 Amalie; 5. Mai 1747 Leopold Peter; 17. September 1748 Marie Karoline; 4. Februar 1750 Johanna (†23. Dezember 1762); 19. März 1751 Josepha; 13. August 1752 Karoline; 1. Juni 1754 Ferdinand; 2. November 1755 Maria Antonia; 8. Dezember 1756 Maximilian Franz.
- 17 Was z. B. die Inschrift am Landhaus belegt – Ghelen (Anm. 9), S. 61: „Dem neu:gebornen Printzen Josephs, Ertzhertzen von Oesterreich zukuenftigen Vattern des Vatterlandes, deren Laendern Hofnung und Freude.“
- 18 Karl VI. wurde im Jahr 1685 geboren. Siehe Anm. 11.
- 19 Wie es der Kupferstich des Elias Böck illustriert (Museum Wien, Inv.Nr. 90.840).
- 20 Ghelen (Anm. 9).
- 21 Ibidem, S. 2, *Vor:Bericht*.
- 22 Peter Prange, Die Errichtung eines Freudengerüstes aus Anlass der Geburt Josephs II., *Barockberichte* 31, 2001, S. 168–175.
- 23 SOA Český Krumlov, Schwarzenbergische Zentralkanzlei Hluboká n. Vltavou, střední období, II/ČK 14, IV., Karton 1473, Inv.Nr. 7136, Sign. B 4 A 1a. Leider beeinträchtigte die widrige Witterung des zweiten Tages die „allgemeine Freude“.
- 24 Ghelen (Anm. 9), S. 60.
- 25 Ghelen (Anm. 9), S. 130, übersetzt: „*Ein. Neuer Stern. Des. Allerhoechsten. Stammen:Hauses.*“

- 26 Man beschäftigte den Hoflieranten Georg Veronese, den Wachshändler Joseph Krembsler (Kremsler), den „Öhler“ Johann Georg Manhard. Bezahlt wurden auch die beiden Wächter, die sieben Nächte lang den Festapparat bewachten. (SOA Český Krumlov, Schwarzenbergische Zentralkanzlei Hluboká n. Vltavou, střední období, II/ČK 14, IV., Karton 1473, Inv.Nr. 7136, Sign. B 4 A 1a).
- 27 Man zahlte den insgesamt fünfzehn Musikanten pro Person 2 R. 30 Kr., den zwei Pauken- und Trompetenchören für zwei Nächte insgesamt 120 R. Man erwähnte die Namen („*unsers Waldhornisten*“) Franz Wondraczek und des Hof-Trompeters Johann Hanisch (Český Krumlov, Schwarzenbergische Zentralkasse, Hauptkassa-Bücher, Buch 155 – Jahr 1741, Ausgaben 578 und 579.).
- 28 Auf Grund der Ghelen (Anm. 9), S. 59–63, wissen wir, dass Andrea Altomonte bei dieser feierlichen Gelegenheit auch die Dekoration vor dem Landhaus in der Herrengasse schuf, die 65 Schuh hoch und 130 Schuh breit war; der Autor der Inschriften war Franz Carl Paukl.
- 29 *Wienerisches Diarium*, 17. März 1745.
- 30 SOA Český Krumlov, Schwarzenbergische Zentralkasse, Hauptkassa-Bücher, Buch 167 – Jahr 1745, Ausgabe 859.
- 31 Johann Peter van Ghelen, *Wienerische Beleuchtungen, Oder Beschreibung Aller deren Triumph: und Ehren: Geruesten / Sinn: Bildern / Gemahlden / Und anderen sowol ueberaus schoen: als praechtig: besonders aber an Kostbarkeit unvergleichlichen Auszierungen / welche bey denen wegen der hoehchst:erfreulichen Geburt des zweyten Ertz:Hertzogs zu Oesterreich Caroli [...]*, Wien 1745.
- 32 Ibidem, übersetzt: „*Das Fest der Königlichen Entbindung*.“
- 33 Ibidem, übersetzt: „*Den vierzigsten Tag nach der Geburt wegen glücklicher Gebährung*.“
- 34 Ibidem, übersetzt: „*Der Allerdurchleuchtigsten. Koenigin. MARIAE. THERESIAE. Welche. Nunmehr. Mit. Der. Zweyten. Maennlichen. Geburt. Das. Volk. Erfreuet. Und. Dem. Zum. Besten. des gemeinen. Weesen. Neu:gebornen. Ertz:Hertzoze CARL.*“
- 35 Ibidem, übersetzt: „*Ein Neues Pfand der Verewigung*.“
- 36 Zu Altomonte: Věra Naňková, in: Pavel Vlček, *Encyklopedie architektů, stavitelů, zedníků a kameníků v Čechách*, Praha 2004, S. 23.
- 37 SOA Český Krumlov, Schwarzenbergische Zentralkasse, Hauptkassa-Bücher, Buch 167 – Jahr 1745, Ausgabe 848; Buch 170 – Jahr 1746, Ausgaben 916 und 973.
- 38 Ibidem, Buch 167 – Jahr 1745, Ausgabe 850. Man zahlte ihm für diesen „*Schlitten Riess*“ 150 R.
- 39 Ibidem, Buch 170 – Jahr 1746, Ausgabe 170. Es ist aber unklar, ob Altomonte als dessen Autor gelten kann oder ob er nur den Ankauf der „*Mopsel*“, für die man 212 R. 30 Kr. zahlte, vermittelte.
- 40 Ibidem, Buch 167 – Jahr 1745, Ausgabe 897.
- 41 Ibidem, Buch 170 – Jahr 1746, Ausgabe 1113.
- 42 Für diese Illumination konnten bisher keine weiteren archivalischen Quellen gefunden werden.
- 43 *Wienerische Beleuchtungen, oder Beschreibung aller deren Triumph: und Ehren:Geruesten, Sinn: Bildern, Gemahlden und andern [...] sovol praechtig: als kostbar: und unvergleichlichen Auszierungen welche bey denen wegen der zu Frankfort glorreichst beschehenen Kaisers:Wahl und Croenung Seiner Roemisch: Kaiserlichen Majestaet Francisci [...]*, Wien 1745.
- 44 Der genaue Text der Devise von Kaiser Franz I. lautet: „*Pro Deo et Imperio*.“

